

Die Schwäbische Alb in Dichtung und Malerei. Herausgegeben von Albert Walzer und Hans Widmann. Stuttgart: Schwäbischer Albverein 1963. 110 S. 69 Bildtafeln. 19,80 DM.

Zum 75jährigen Bestehen legt der Schwäbische Albverein diesen stattlichen und schön ausgestatteten Band vor. Über die Dichtung von den wenig bekannten Anfängen bis zur Gegenwart berichten Widmann und Bausinger, über die Bild Darstellung Schumm (Landkarten), Schefold (Ansichten), Fleischhauer und Schahl (Malerei). Es ist von besonderem Reiz, die Entwicklung einer Landschaftsvorstellung in Bild und Wort zu verfolgen, von den ersten Zeugnissen der frühen Neuzeit, die noch nicht erkennen lassen, wie der Mensch der Landschaft gegenüberstand, über die Landschaft als Staffage zur Darstellung von Burgen oder Grenzen bis zur pathetischen Überhöhung um 1800 und dem Naturgefühl des 19. und 20. Jahrhunderts. In seiner Zusammenfassung hebt Walzer diese Züge der Entwicklung deutlich ins Bewußtsein. So mag der Band auch für Untersuchungen über andere Landschaften Thema und Fragestellung geben. Wu.

Bodo Cichy: Murrhardt. Sagen, Steine, Geschichte. Herausgegeben von der Stadtverwaltung Murrhardt 1963. 87 S. Reich illustriert. 4,50 DM.

Spannend und temperamentvoll, wie er bei seinen Führungen spricht, berichtet Dr. Cichy in diesem Bändchen über die Ausgrabungen, die er 1963 im Auftrag des Landesamts für Denkmalspflege in der Walterichskirche über Murrhardt durchführte. Nachdem Emil Kost 1952 durch eine Grabung festgestellt hatte, daß die Walterichskapelle neben der ehemaligen Klosterkirche kein Heiligengrab enthielt (WFr 1952, 170), konnte nun der Beweis erbracht werden, daß inmitten der alten Walterichskirche — „im Schnittpunkt der Raumdiagonalen“ — ein besonderes Grab lag, das freilich 1801 geöffnet und zerstört worden war. Aber aufgefundene Knochenreste, zerschlagene römische Steine, das auf dem Kopf stehende Romulus-und-Remus-Bild und andere Anzeichen, wie die Berichte des Chronisten Georg Widmann und des evangelischen Abts Johannes Hummel, ergeben zusammen gesehen doch den einigermaßen sicheren Nachweis, daß der in und um Murrhardt noch heute verehrte Walterich hier um 830 beigesetzt worden ist, ein Mann von etwa 1,75 m Größe im 5. oder 6. Lebensjahrzehnt. Die Ausgrabung konnte weiter den Nachweis erbringen, daß an der Stelle eines römischen Tempels eine Holzkirche der Merowingerzeit, eine Steinkirche der Karolingerzeit und eine romanische Kirche des 11. Jahrhunderts errichtet worden ist. Cichy bringt einleuchtende Indizien dafür bei, daß die Mönche zu Beginn des 13. Jahrhunderts dem Grab eine Reliquie des Ortsheiligen entnahmen und in der neu errichteten Walterichskapelle neben der Klosterkirche bargen. In den bärtigen Männerköpfen im Türbogenrelief, das an der Bergkirche angebracht wurde, und innerhalb der Kapelle möchte er Darstellungen des Heiligen sehen, der mit starrem Blick die bösen Mächte abwehrt. In feinsinniger Deutung erläutert er die drei zusammengehörigen Bauten, die Walterichskirche auf dem Berg, die Kirche des Januariusklusters im Tal und die herrliche spätgotische Walterichskapelle neben der Klosterkirche in ihrer baulichen Entwicklung und mit ihren zahlreichen interessanten und bewegendenden Kunstwerken. Die Renovierung, die den Anlaß zur Grabung bot, wird von der Geschichte der Walterichskirche mehr sichtbar werden lassen, als es bisher nach zahlreichen Umbauten der Fall war. Wir freuen uns, daß die Hauptergebnisse der Grabung bereits jetzt in volkstümlicher Form zu einem Gesamtbild zusammengefügt vorliegen. Aber wie der Verfasser selbst wiederholt betont, erweckt jede Entdeckung und Vermutung neue Fragen. Ist etwa ein 400jähriges Jubiläum des Todes Walterichs im frühen 13. Jahrhundert denkbar? (S. 78.) Ist es sicher, daß sämtliche Akten, die sich auf den vorletzten Abt Christof Friedrich Wild bezogen, planmäßig vernichtet wurden? (S. 16.) Zu diesen und vielen anderen Fragen würden wir gern auch die Einzelheiten erörtert sehen, was im Rahmen dieses ersten Berichts natürlich nicht möglich war, würden das Für und Wider, würden Vergleiche mit anderen Kirchen (etwa zur Frage des Hirsauer Einflusses) zu sehen wünschen. Es ist also zu hoffen, daß in einer Reihe weiterer Arbeiten noch mehr wissenschaftliches Material ausgebreitet, noch mehr Probleme erörtert werden. Dem Verfasser haben wir bereits jetzt für die vorbildliche Ausgrabung mit modernen Methoden, für die großartige Gesamtschau unter Beiziehung aller erreichbaren Quellen, für diesen ersten Bericht, aber auch für seine anregenden Hypothesen zu danken. Die hervorragende Ausstattung und Bebilderung des Büchleins und der erschwingliche Preis verdienen lobende Hervorhebung. Wu.